

auf eine Weile auf guten Erfolg hoffen, da blies ein böser Geist dem Herrn Salmeron die Marotte ins Ohr, die Todesstrafe abzuschaffen, sogar in der Armee abzuschaffen, während mitten im Bürgerkrieg diese selbe Armee aus Rand und Band gegangen war und zur Wiederherstellung der Disziplin die allerstärksten Mittel nothwendig waren; und als dieser Marotte nicht willfahrt wurde, zog er sich grollend zurück. Nun aber fiel die Hauptlast der Regierung auf die Schultern Castelar's und dieser unterzog sich der furchtbaren Last mit einer wahrhaft heroischen Hingebung. Es mag jetzt nachfolgen, was da will, die Geschichte wird diesem einer bessern Nation würdigen Manne das Zeugniß ertheilen, daß er nicht nur bis zum letzten Augenblick der reine Charakter und der glänzende Redner blieb, als den ihn alle Welt bewunderte, sonderu daß er auch von Tag zu Tag mehr Staatsmann wurde und namentlich in den letzten Monaten des Jahres 1873 Alles that, was einem Menschen möglich war, um die Republik zu retten und durch die Republik die Ordnung im Land wiederherzustellen. Das begriffen nun die in den unseligen Bund mit den Communisten gerathenen Anhänger Salmeron's nicht, sonst hätten sie es nicht gewagt, in der ersten diesjährigen Cortes-Sitzung der Regierung Castelar's ein Mißtrauensvotum zu ertheilen. Erst als General Pavia mit bewaffneter Macht in das Haus der spanischen Volksvertreter einbrach und die Versammlung auflöste, ersuchten sie den geschmähten Präsidenten der Republik, das Ruder wieder zu ergreifen; doch zu spät, sie hatten ihm und sich selbst schon den Boden unter den Füßen entzogen. Das Aufhören der spanischen Republik wird nur mehr eine Frage von ganz kurzer Zeit sein. Solche Verheerungen können entstehen, wenn politische Kinder mit Zündhölzchen spielen.

Ueber die Vorgänge in der genannten Cortessitzung macht ein Berichterstatter der „Times“ folgende nähere Mittheilungen: Am 3 Januar herrschte in Madrid große Aufregung, weil sich mit großer Schnelligkeit das Gerücht verbreitete: falls Castelar geschlagen werden und Pi y Margall zur Bildung eines Ministeriums schreiten sollte, werde die Armee ein Pronunciamento veranstalten. Es bildeten sich indessen keine Zusammenrottungen in der Nähe des Sitzungssaales der Cortes, weil auf Befehl des Civilgouverneurs selbst die kleinsten Gruppen durch die in der Nähe des Gebäudes in starken Abtheilungen aufgestellte Bürgerwehr sofort zerstreut wurden. Gegen 3 Uhr traten die Cortes unter dem Voritze Salmeron's zusammen, und Castelar verlas die bereits durch den Telegrafen bekannte Botschaft, die von allen Parteien kalt aufgenommen wurde. Sennor Días von der Rechten beantragte ein Dankesvotum, welchem Sennor Santamaria mit dem Antrage, die Vorfrage zur Abstimmung zu bringen, entgegentrat. Darauf nahm Castelar das Wort, um in kurzen und beredten Worten anzukündigen, daß die Regierung sofort zurücktreten werde, wenn die Vorfrage in Erwägung gezogen werde. Seine Worte wurden von der Gallerie mit lautem Beifall empfangen, aber Salmeron erhob sich, um mit bitteren Worten das Verfahren des Kabinet's zu tadeln. Abermals trat nun Castelar auf zu der Erwiderung, daß die Regierung sich immer noch für die Aufrechterhaltung der Ordnung verantwortlich erachte. Im übrigen erneuerte er die Drohung mit dem Rücktritt des Ministeriums; schließlich zog Santamaria seinen Gegenantrag zurück und das Haus vertagte sich gegen 7 Uhr. Gegen 11 Uhr trat die Versammlung wieder zusammen, und Salmeron griff die Politik der Regierung als antirepublikanisch an. Castelar antwortete mit einer glänzenden Rede, in welcher er die Politik des Ministeriums als republikanisch im besten Sinne, freilich nicht demokratisch und sozialistisch, darstellte. Seine Allianz mit den Radikalen erklärte er als nothwendig, um das Land gegen die Intransigenten zu schützen, welche den Republikanismus zerstörten, indem sie die Reaktion veranlaßten. Mit den bisherigen Cortes erklärte er jede Regierung für unmöglich, da kein Ministe-

rium sich mit denselben acht Tage halten könne. Das Dankesvotum für die Regierung fiel in der Abstimmung mit 100 gegen 120 Stimmen durch. Sennor Castelar reichte nun formell die Entlassung des Kabinet's ein, und die Sitzung wurde suspendirt, um ein neues Ministerium zu bilden. Palanca ward zum Präsidenten gewählt. Plötzlich aber drang gegen 7 Uhr Morgens General Pavia mit einer starken Militärmacht in das Gebäude ein, und ließ durch seinen Adjutanten den Präsidenten benachrichtigen, daß die Versammlung sich aufzulösen habe. Während etwa fünf Minuten ertönten laute Rufe und Proteste. General Socias und andere drohten mit Widerseßlichkeit, allein die Offiziere erwiederten: sie würden sofort feuern lassen, falls die Deputirten nicht gutwillig den Saal räumten. In diesem Augenblick wurden zwei Schüsse von den Soldaten in die Luft gefeuert, und das Haus löste sich nun unverzüglich in großer Verwirrung auf. Die äußerste Linke beeilte sich besonders, zuerst in's Freie zu gelangen. Niemand widerseßte sich, und es kam daher weder zu Blutvergießen, noch zu Verhaftungen. Sämmtliche Deputirte ließ man ruhig ihres Weges ziehen. Das diplomatische Korps wurde mit der größten Höflichkeit behandelt und durch einen Brigadier aus dem Haus eskortirt, während die Truppen das Gewehr präsentirten, ehe sie in das Haus eindrangten. General Pavia hatte sich des Ministeriums des Innern bemächtigt; um den Telegraphen in seine Gewalt zu bringen, besetzte er die Hauptpunkte der Stadt, besonders die Toledostraße stark mit Truppen und Artillerie, und ritt selbst durch die Stadt, um sich zu überzeugen, daß seine Vorkehrungen richtig ausgeführt seien. Die ganze Sache war so gut veranstaltet, daß den Intransigenten keinerlei Möglichkeit eines erfolgreichen Widerstandes geboten war. Was die Truppen anbelangt, so schienen dieselben einig und von gutem Geist besetzt, befriedigende Mannszucht beobachtend. Unter solchen Umständen erwartet man, daß in Madrid auf alle Fälle keine Unruhen vorkommen werden. Es wurde ein Befehl erlassen, nach welchem sämmtliche Bürger, mit Ausnahme der neuen Nationalmiliz, die Waffen abzuliefern haben. Wer dieser Verfügung zuwiderhandelt, soll gerichtlich verfolgt werden.

Deutschland. Die Wahlen für den deutschen Reichstag haben am 10. d. Mts. begonnen; wie im letzten, so werden auch im neuen Reichstage 2 Parteien sich hauptsächlich feindselig gegenüber stehen, die liberal-Reichspartei und die Ultramontanen. — In der zweiten württembergischen Kammer handelte es sich in der Sitzung vom 8. d. Mts. um die Frage der Bestrafung der Schulversäumnisse. Diese wurden nach den früheren Bestimmungen mit kleinen Geldstrafen von 2, 3, 4 und 6 Kreuzern abgerügt, was die Leute gar nicht in Anschlag brachten, so daß die Schulversäumnisse in einer höchst störenden Weise überhand nahmen, und es geradezu wie ein Loskauf vom Schulbesuch erschien. Die Oberschulbehörden, das evangelische Konsistorium und der katholische Kirchenrath ergriffen daher im Januar v. J. die Gelegenheit der Einführung des neuen Polizeistrafgesetzes und des Reichsstrafgesetzes um statt der bisherigen mit dem jetzigen Geldwerth in gar keinem Verhältniß stehenden Strafen das Strafminimum des Reichsgesetzes von $\frac{1}{3}$ Thaler oder 24 Stunden Haft eintreten zu lassen. Das that gut, und seither haben die unerlaubten Schulversäumnisse fast ganz aufgehört und in Fällen wo eine Dispensation begründet war, ließ man diese eintreten. Aber das Geschrei solcher Eltern, welche ihre Kinder lieber zu Hause zum Viehhüten oder sonst verwendeten, als sie zur Schule gehen zu lassen, war groß und drang selbst in die Kammer, an welche zwei Anträge in dieser Richtung kamen: der eine von dem Abgeordneten Böhmle verlangte nichts weniger als daß die Verfügungen der beiden Oberschulbehörden außer Kraft gesetzt werden, da er solche für ungerechtfertigt erklärte. Der andere Antrag von Schwandner war gemäßigter und verlangte nur eine Regelung der Sache im Gesetzgebungswege mit minderen